

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshämvel per 30 kr. für eine jedwermalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. d. M. den Präses des Episcopaler Urbarialgerichtes, Ladislaus Karolyi v. Szent-Jure, zum Hofrath und Präsidenten des Urbarial-Obergerichtes zu Großwardein allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. den außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der k. k. Rechtsakademie zu Ugram, Mathias Wessl, zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches und des kanonischen Rechtes daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Kreiskommissär zweiter Klasse, Moriz Kruchina Freiherrn von Schwandberg, den Bezirksamts-Adjunkten Adolph Eisenreich, die Kreiskommissäre dritter Klasse: Hugo Cron und Bernard Voguß, die Kommissäre dritter Klasse: Franz Latkovic, Karl Freiherr von Lederer-Trattner, Ferdinand Ritter v. Erb und Wilhelm Rieder und den Statthalterei-Konzipisten Adolf Steinhäuser zu Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern ernannt.

Der Minister des Innern hat den Stubrichteramts-Adjunkten Karl Hirsch zum Kommissär dritter Klasse in Ungarn, dann die Statthalterei-Konzipisten Vinzenz Ritter v. Helm und Georg Freiherrn v. Haller zu Kreiskommissären dritter Klasse, Ersten für Böhmen, Letzten für Steiermark ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer an der Kreishauptschule und Supplenten an der k. k. Umer-Realschule in Roveredo, Stephan Scherl, zum wirklichen Lehrer an dieser letzteren Anstalt ernannt.

Die Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat eine bei der siebenbürgischen Staatsbuchhaltung erledigte Rechnungsrathsstelle dem dortamtlichen Rechnungs-Offizial Johann Baka de Kurpatak verliehen.

Der k. k. Statthalter in Krain hat die bei der krainischen Landesregierung erledigte Konzipistenstelle dem Bezirksamtsaktuar Alexander Grafen v. Auerberg verliehen.

Laibach am 1. August 1859.

Am 31. Juli 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 135. Die Verordnung der Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Armees-Ober-Kommandos vom 7. Juli 1859 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend das Gebühren-Ausmaß für die Finanz-Wachmannschaft vom Reszipienten abwärts aus Anlaß der Vorladung als Zeugen in Straffällen vor die Zivil- und Militär-Strafgerichte

Nr. 136. Den Erlass des Finanzministeriums vom 16. Juli 1859 — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer — wegen zollfreier Einfuhr von Schlicht-, Scheer- und Spul-Maschinen für mechanische Weber- oder Rund-Stühle auch ohne gleichzeitige Einfuhr der letzteren.

Nr. 137. Die Verordnung des Justizministeriums vom 23. Juli 1859, über den Beginn der Wirkbarkeit

der Notariats-Ordnung im Großfürstenthum Siebenbürgen.

Nr. 138. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. Juli 1859, über die Auflösung der Nebenämter Villanova, Marchesana, Guarda, Veneta, Sienta und Caselle im Venezianischen am Po.

Nr. 139. Die Verordnung des Handelsministeriums vom 25. Juli 1859 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — in welcher der nieder-österreichische Mezen als all-in gesetzliches Holzmaß für trockene Gegenstände eingeführt ist, womit im Nachhange zu der Verordnung vom 9. Februar 1858, N. G. B. Nr. 28, S. 3, auch Rehlenmaße von 4 und 8 Mezen zugelassen werden.

Nr. 140. Den Erlass der Ministerien des Aeußern, Innern, der Justiz, des Handels und der Finanzen, dann des Armees-Ober-Kommando vom 27. Juli 1859 — gültig für alle Kronländer — die Aufhebung der aus Anlaß des Krieges verfügten Schiffsahrts- und Verkehrs-Beschränkungen betreffend.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juli 1859 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Wien, 30. Juli 1859.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Dem Präsidium der Landesregierung für Krain ist im Wege des Bezirksamtes Rassenfuß die Erklärung der Marktgemeinde Rassenfuß, in einem bereits schon eingerichteten Nothspitale 12 leicht verwundete oder franke Soldaten der k. k. Armee in die Privatpflege übernehmen zu wollen, zugekommen; der Herr Bezirkswundarzt in Rassenfuß hat sich zugleich zur Bejorgung der ärztlichen Behandlung bereit erklärt. — Diese anerkenntenswerthen Beweise von Patriotismus werden mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 29. Juli 1859.

Laibach, 2. August.

Seit die Zeit der Thaten vorüber ist und diplomatische Verhandlungen an deren Stelle getreten sind, beschäftigen die Veröffentlichungen diplomatischer Aktenstücke, insofern sie aufklärend über so manches in Dunkel verhüllte wirken, nicht nur die gesamte Presse, sondern auch das Nachdenken aller Derer, welche den wichtigen Vorgängen im Staatsleben ihre Aufmerksamkeit widmen. Zu den bisher veröffentlichten Notizen wird die „Pr. Zig.“ nun auch noch einen Nachtrag liefern, nämlich jene Depeschen, welche sich auf den Meinungsantausch zwischen Preußen und Frankreich beziehen. Hierdurch kann die klare Einsicht in den jüngsten Entwicklungsgang der italienischen Streitfrage nur gefördert werden, und es wird sich herausstellen, was es mit dem Vermittlungsprojekte für eine Bewandniß hatte. Ein Korrespondent der „Inep. belge“ will die Wahrheit erkannt haben. Er sagt: Oesterreich nützt sich auf ein Faktum, wenn es behauptet, die Präliminarien von Villafranca angenommen zu haben, weil es Kenntniß hatte von den Vermittlungs-Bedingungen, die von Preußen, Rußland und England ausgegangen und die für Oesterreich weniger günstig waren, als die, auf deren Grundlage Napoleon den Frieden unterhandeln wollte. Allein, diese Bedingungen waren weder angenommen, noch offiziell von einer der drei vermittelnden Mächte vorgeschlagen worden. Auch waren sie in den Details noch nicht enogütig festgestellt. Aber nach den offiziellen Mittheilungen, welche zwischen den drei Mächten

in Beziehung auf den Vermittlungs-Plan stattgefunden hatten, schien ihre Zustimmung und Annahme nicht mehr zweifelhaft.

Bei dieser Lage der Dinge ist Hr. v. Schleichner berechtigt zu behaupten: „daß Preußen keine Vermittlungs-Bedingungen aufgestellt, und daß es auch keine empfangen habe, die von einer andern Macht aufgestellt worden wären. Diese Erklärung entspricht der diplomatischen Wahrheit, welche nur offizielle Thatsachen und vollendete Werke anerkennt. Aber, wenn offiziöse und vorbereitende Mittheilungen, welche gewöhnlich den Dokumenten und Akten vorhergehen, als nicht geschehen betrachtet werden, wenn sie kein Resultat hatten, so ist es nichtsdestoweniger den Parteien, welche außerhalb der Mittheilungen stehen, die sie interessieren müssen, erlaubt, beizugehen, wegen der Absichten, welche sich in den zu ihrer Kenntniß gelangten Mittheilungen offenbaren. Oesterreich konnte sich daher mit allem Rechte entscheiden, die Präliminarien zu unterschreiben, indem es die Vermittlungs-Bedingungen betrachtete, welche zwar noch nicht formuliert und definitiv angenommen waren, aber bereits in einem von den drei Mächten gutgeheißenen Plane existierten.“

Selbst das „Preuß. Volksbl.“ bemerkt bei Gelegenheit der Mittheilung der veröffentlichten Depeschen: „Selten haben wir traurigere Aktenstücke gelesen als diese; sie enthüllen einen tiefen und wohl unheilbaren (?) Zwiespalt zwischen beiden Regierungen, und sie zeigen uns Recht und Unrecht auf beiden Seiten fast gleichmäßig (?) vertheilt. Hier Oesterreich mit seiner Placiren und wohl unwiderleglichen Darlegung, die bewaffnete Vermittlung Preußens enthalte etwas Unwahres und Schwankendes; dort Preußen mit seiner gerechten Berufung auf so manche Verletzung der Verträge von 1815, die mit Oesterreichs Gutwillen oder wohl gar zu Oesterreichs Nutzen zu Stande gekommen wäre, ferner mit seiner offen verkündeten Aburteilung gegen das System der inneren Politik, das Oesterreich vertritt — so also hüben und drüben Gründe und Recht, und in Folge dessen Einschlußlosigkeit von beiden (?) Seiten und endlich der Sieg eines Napoleon.“

Bevor der Bruch, welcher den zweimonatlichen Feldzug in Italien zur Folge hatte, vollendet war, hatten sich die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens einem Kongresse zugewendet, von dem man glaubte, er werde alle aus Rang und Band gerathene Dinge wieder in ihre stille politische Bahn lenken. Der Kongreß war ein todgebornes Kind. Jetzt wieder glaubt man allgemein, ein Kongreß werde zusammentreten, und hofft, er werde eine Regelung nicht nur der italienischen Frage, sondern aller europäischen Fragen derart vornehmen, damit es nicht wieder einem Einzelnen gefallen könnte, irgend eine Frage auf's Tapet zu bringen, sie zu „studiren.“ Möglich, daß Napoleon III., von dem Krieg und Frieden, Wohl und Wehe Europa's, Dank der Schwäche und Kurzsichtigkeit verschiedener Großmächte, abhängt, immer noch dem alten Plane huldigt, in Paris, unter seinen Augen, zu den Füßen seines Thrones, Angesichts der großen Nation, gestützt und geschützt und geleitet von seiner gewaltigen Hand einen Kongreß zu besitzen, eine Art Schiedsgericht über alle Fragen der großen Politik, über die „großen nationalen Interessen“, über die zukünftige Organisation der Völker Europa's, über die inneren Angelegenheiten der Staaten — einen Pariser Kongreß, der die Verträge von 1815 revidire, der auf seinen Wunsch jenes Arrangement erreichte, das der Wiener Kongreß ohne die Napoleon'sche Dynastie getroffen! Es könnte keine eklatantere Satisfaktion für das Napoleon'sche Kaiserthum geben! Die Suprematie Frankreichs wäre eine vollzogene Thatsache — weil — wie unser Kaiser so wahr und richtig sagt, die Bedeutung der großen Frage, die

Oesterreichs Schwert herauslockte, nicht erkannt wurde.

Oesterreich.

Laibach, 2. August. Am verfloffenen Samstag hat, wie wir bereits mittheilten, der Schluß des k. k. Obergymnasiums und der Realschule, so wie die Prämienvertheilung stattgefunden. Die in den zu gleich ausgegebenen Schulberichten und Programmen entbaltenen statistischen und anderen Angaben beilehen wir uns, im Nachstehenden als Auszug mitzutheilen, da sie auch in jenen Kreisen unseres Kronlandes Interesse erregen, wohin die Berichte selbst nicht gelangen.

Das Programm des k. k. Obergymnasiums enthält zuerst eine Geschichte dieser Lehranstalt vom Herrn Direktor J. Nečasel verfaßt, nach welcher das Jahr 1418 als Gründungsjahr des Laibacher Gymnasiums angenommen werden kann. Beigefügt sind interessante Notizen über die 1563 nach Einführung der Reformation in Krain bei Leonhard Budina in Laibach gegründete evangelische Schule, über deren Einrichtung und über die zweifährige Wirksamkeit des berühmten Tübingen Professors, Dichters und Philologen Nicod. Frischlin, an dieser Schule, deren fernere Schicksale wenig bekannt sind, und die etwa bis 1594 bestanden haben mag.

Aus den Schulberichten entnehmen wir, daß von 9 wirklichen Lehrern und 9 Suppleuten 617 Schüler Unterricht empfangen, unter welchen sich 125 Deutsche, 489 Slovaken, 2 Italiener und 1 Araber befanden. Es ist also eine Vermehrung von 82 der Schüler gegen das vorige Schuljahr eingetreten. An Stipendien wurden 6233 fl. 71 kr. österr. W. (im vorigen Schuljahre 5668 fl. 38 kr. C. M.) verausgabt und zwar im 1. Semester an 87, im 2. Semester an 105 Schüler. Das Collegium Moisianum zählte 56 Zöglinge, 9 mehr als im vorigen Schuljahre. Der mit Beginn des Schuljahres 1853/56 gegründete Gymnasialunterstützungsfond beträgt nach Abzug der Ausgaben 1000 fl. 10 kr., ist also gegen das vorige Jahr um 345 fl. gewachsen. Auch in diesem Schuljahre genoßen arme, geistliche Schüler reichliche Unterstützung im hiesigen Diözesan-Priesterhause, in den Konventen der hochw. P. P. Franziskaner und W. W. B. Ursulinerinnen, sowie bei vielen Privatfamilien. Am Schlusse des Schuljahres zählte die Gymnasialbibliothek 873 Werke in 1139 Bänden, dann 167 Hefen etc.

Von 26 Abiturienten im Schuljahre 1853 ent sprachen 9 mit Auszeichnung.

Die mit Prämien bedachten Schüler sind:

- VIII. Klasse: Kulaviz Johann aus Matchau, Alinar Leop. aus Neumarkt; VII. Kl.: Stanouk Franz aus Laibach, Surkar Josef aus Laibach; VI. Kl.: Votrzh Matthias aus Eisern, Lukanz Joh., Komenda bei Stein, Wazhish Johann aus Laibach; V. Kl.: Jaktzh Josef aus Laibach, Umek Anton aus Saventlein, Jafel Gregor aus Lengensfeld; IV. a. Kl.: Stempchar Johann aus Dschevl, Gezhah Joh. aus Egg ob Poperich; IV. b. Kl.: Kummer Alois aus Krainburg, Doushan Joh. aus Bresnitz; III. a. Kl.: Tomshizh Franz aus Altemarkt, Prettner August aus Laibach, Kosmash Albert aus Laibach; III. b. Kl.: Stare Jero. aus Monnsburg, Kopitar Johann aus Laibach, Vintbach Joh. aus Ratschach; II. a. Kl.: Schargar Matth. aus Metzke bei Laibach, Pogoretz Adolf aus Laibach, Jurzhish Josef aus Obergurk; II. b. Kl.: Aril Anton aus Bresnitz, Uchorniznik Primus aus Pölland, Jaktzh Georg aus Witterdorf; I. a. Kl.: Wjashy Jakob aus Bödnig, Grjaviz Leopold aus Verta, Keru Andreas aus Gortischer; I. b. Kl.: Schwiz Joh. aus Rakta, Souvan Johann aus Laibach, Wasi Josef aus Oblak.

Das Programm der k. k. Unter-Realschule bringt einen Aufsatz vom provv. Direktor Herrn Peternel, betitelt: „Schule und Leben“, insbesondere Realschule und gewerbliches Leben, in welchem den Eltern der Schüler sowie auch diesen selbst nützliche Andeutungen über das gegeben werden, was man von tüchtigen Realschülern zu fordern berechtigt ist. Der Unterricht an dieser Lehranstalt wurde von 8 Lehrern an 153 Schüler, darunter 107 Slaven, 37 Deutsche und 9 Italiener erteilt. Somit hat auch in diesem Schuljahre der Besuch der Realschule abgenommen, was um so mehr zu bedauern ist, da doch nur durch gründlichen Unterricht in den Realien die Basis, auf welcher ein tüchtiger industrieller Aufschwung möglich ist, gelegt werden kann. Welche Umstände dieser letzten Abnahme des Besuches zu Grunde liegen, vermögen wir nicht anzugeben. — Prämien erhielten folgende Schüler: III. Klasse: Aren Ferdinand aus Gortischer; II. Klasse: v. Renzenberg Vinzenz aus Laibach, Dollenz Josef aus Wippach; I. Klasse: Kof Andreas aus Eisern, Gruber Franz aus Grubach in Steiermark, Kunschitsch Vinzenz aus Obergörsach.

In der, der Unter-Realschule beigefügten Gewerbe-Schule für Handwerker und Industrielle, in welcher

Anfangs nur Zeichenunterricht erteilt wurde, werden seit 6. April 1856 auch die naturwissenschaftlichen Fächer gelehrt, und seit dem Beginne des vorigen Schuljahres ist auch eine Abtheilung für deutsche Sprache, Rechnen und Geographie eröffnet worden. Für den Zeichenunterricht hatten sich 115 Schüler, und zwar 16 Gesellen und 99 Lehrlinge, für die übrigen Gegenstände 54 Lehrlinge gemeldet. Dem Mangel an Unterrichts-qualitäten half der löbl. Verwaltungsrath des hiesigen Ausbilsklaffvereins ab, der eine Sammlung zu diesem Zwecke bei seinen Mitgliedern veranstaltete und der Gewerbeschule das Re-kultat derselben, 104 fl. C. M. übermachte, wodurch den ärmsten Schülern ermöglicht wurde, mit Erfolg die Gewerbeschule zu besuchen.

Wien. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig haben für das in der Kirche zu Landeck zu errichtende Gedenkmal 200 Gulden gewidmet.

Wien, 1. August. Se. Excellenz Fürst Petrus hat am 27. Juli die Ehre gehabt, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät empfangen zu werden und die Schreiben, welche ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von der Stizilien am kaiserlichen Hofe neu be-glaubigen, zu überreichen. Se. M. der Kaiser geruhen des langen Zeitraumes, seit welchem der Herr Gesandte seinen Hof hier in erfolgreicher Weise vertritt, huldvoll zu gedenken und Allerhöchsthre Befeh-digung, diese Wirksamkeit fortgesetzt zu seyen, gnädigst auszuwirken.

Wien, 1. August. Durch einen nach Brescia entsendeten k. k. Offizier sind dem k. k. Oberkommando der mobilen Armeen über die Behandlung und Pflege der dort befindlichen verwundeten österreichischen Of-fiziere und Soldaten die beruhigendsten Nachrichten zugekommen.

Wegen Abholung der in Brescia befindlichen und bereits transportablen Offiziere, sowie der Mann-schaft und Beihaltung derselben mit Wäsche, Klei-dung, Geld u. s. w., ist von Seite des erwähnten k. k. Oberkommando's die nöthige Eileitung getrof-fen worden.

Wien, 1. August. Das Reichsgesetzblatt hat vorgestern den im Namen des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereines von Oesterreich, Baden und Württemberg mit der Schweiz geschlossenen Telegra-phenvertrag vom 26. Oktobr v. J. veröffentlicht, dessen Ratifikation's-Aktenden am 23. Mai in Stutt-gart ausgetauscht worden sind. Hierdurch erhält der im Jahre 1852 abgeschlossene österreichisch-schweizerische Telegraphen-Anschlußvertrag eine Erweiterung welche zum Zweck hat, den internationalen telegra-phischen Verkehr Deutschlands mit der Schweiz so zu regeln, daß die Beförderung von Depeschen in gleich erleichteter Weise erfolgen kann, wie inner-halb Deutschlands selbst. Der Gebührentarif ist der nämliche wie im deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein, und die reglementären Bestimmungen gleich-falls. Die Abrechnung der Regierungen über die Gebühren erfolgt dreimonatlich. Es ist vorbehalten, nach Ablauf von zwei Jahren durch eine Konferenz-Verathung neue erleichternde Vorschriften zu verein-baren. Die Dauer des Vertrages ist auf drei Jahre bestimmt und gilt, wenn nicht vor Beginn des drit-ten Jahres eine Kündigung erfolgt, als auf unbe-stimmte Zeit verlängert.

Kundmachung.

Feldzeugmeister Graf Wimpffen und dessen Gemaltn Maria Gräfin Wimpffen haben die ihnen gehörige Vadeanstalt in Vataglia für dieß Jahr verwundeten Offizieren gewidmet, und eruchen jene Herren, welche sich dahin verfügen wollen, dieß dem vereinigten Armeegeneral-Kommando der 1. und 2. Armee in Verona bekannt zu geben, welches er-sucht worden ist, alldort 80 bis 90 Plätze zu ver-geben.

Vicenza, am 26. Juli 1859.

R. k. Stadtkommando.

Ugram, 1. August. Das kroatisch-slavonische Freiwilligen-Korps wurde mit dem gestrigen Tage aufgelöst.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Der Prinz von Preußen hat seine Reise nach Gms noch einige Tage verschoben. Man glaubt, daß Se. k. Hoheit auf seiner Reise auch die Bundesfestung Mainz besuchen werde, da die Gou-vernementschaft in diesem Jahre abläuft. Geschürt durch eine ganz gewissenlose Agitation hören dort die Hände zwischen den verschiedenen Truppentheilen der Garni-son gar nicht auf und das Erscheinen des Prinzen würde gewiß eine sehr gute Wirkung haben. — Bezügl. der Demobilisirung erfahren wir, daß die Re-serven allerdings am 1. August entlassen werden sollen, daß jedoch zunächst Lanewehrtrümme stärker als seit-her in Friedenszeiten konzentriert bleiben und sofort mit der weiteren Reorganisation des Militärs der Armee nach einem bereits früher entworsenen, nach

den bei der letzten Mobilmachung gemachten Erfab-rungen modifizierten und allerhöchsten Orts bereits ge-nehmigten Plane vorgegangen werden soll. So viel wir vernehmen, wird die neue Heeres-Organisation nicht sowohl die Verlängerung der eigentlichen Mili-tärdienstzeit, als vielmehr eine Ausdehnung des Re-serveverhältnisses zur Folge haben. — Mit der mög-lichst raschen Herstellung einer bedeutenden Zahl gezo-gener Geschütze aus Gußstahl ist unsere Artillerie eifrig beschäftigt. Eine hiesige Maschinenfabrik besorgt so eben die Bohrung der Röhre, worauf sie in den Werk-stätten zu Spandau ihre geheimen Einrichtungen er-halten. Die Kanonen werden von hinten geladen, sind außerordentlich leicht, schießen aber doch zehn-pfündige elliptische Hohlgeschosse und sollen nach den Urtheilen von Fachmännern den französischen gezogenen Kanonen in allen gerühmten Eigenschaften überlegen sein. — Es gewinnt gegenwärtig allen Anschein, daß ein europäischer Kongreß zur Regelung der Angelegen-hiten Italiens zusammentreten werde. Von Frank-reich und Rußland werden alle Mittel in Bewegung gesetzt, daß Zustandekommen des Kongreß's zu bewir-ken. Namentlich ist Frankreich bestrebt, für die schließ-liche Regelung der italienischen Verwicklungen die Auto-rität der Großmächte Europa's eintreten zu lassen. Die Mehrzahl der Großmächte (Rußland, Frankreich und England) scheint jetzt bereits für den Kongreß gewonnen zu sein. Das diesseitige Kabinet hat sich dieser Angelegenheit bis jetzt ziemlich fern gehalten.

Berlin, 30. Juli. Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Was die Stellung des Petersburger Hofes angeht, so weisen wir wiederholt darauf hin, daß eine Ab-wendung desselben von Frankreich und eine Annähe-rung an Preußen und England stattzufinden scheint. Dabin gehört auch der bevorstehende Besuch des Großfürsten Konstantin bei J. M. der Königin Vik-toria, über den man in Paris nicht sehr erfreut ist. Der „Allg. Ztg.“ schreibt man über diesen Eindruck von Paris aus:

„Doch plötzlich erscheint (der französischen Poli-tik) ein Fragezeichen am Horizont. Ganz gewiß wird der Großfürst Konstantin auf der Insel Wight die Seebäder gebrauchen. Diese Seebäder werden viel-leicht die Welt vor dem allgemeinen Kriege bewah-ren, in welchem auch Frankreich und insbesondere sein Kaiser va banque spielen würden. In diploma-tischen Kreisen muthet man dem Großfürsten die hoch-berzige, großmüthige Mission zu, das herzliche Ein-verständnis zwischen den Allirten von Sebastopol wieder auszusuchen! Die russischen Seebäder in Wight können aber auch, ebenfalls nach Vermuthungen in diplomatischen Kreisen, bestimmt sein, Europa in ei-nem anderen Sinn zu beruhigen. Ein erlauchter russischer Staatsmann soll sich buchstäblich dahin ge-äußert haben: La France fait déjà trop de tapage en Europe.“

Wir wünschen nun dringend, daß die Mächte in solchem Sinne sich einigten, den etwaigen weiteren Prätexten Frankreichs gegenüber. Jede Großmacht muß ihre eigenen Wege gehen, je nach ihren Lebens-bedingungen und Interessen, und auf ihre besonderen Ziele zu. Aber es gibt Fragen in Europa, über die sie alle einig sein müssen, wenn sie nicht — unzeitig — alle unterliegen wollen.

Italienische Staaten.

Aus Mailand wird vom 28. d. M. berichtet, die Gedächtnisfeier für den König Karl Albert sei unter großem Zubrange des Volkes und unter Theil-nahme aller Truppen begangen worden. — In Lodi kam es am 27. d. M. zu Unruhen, weil die Ge-meindebehörden unterlassen hatten, von dem Einret-ten französischer Truppen, denen man Ehren erzeu-gen wollte, zeitig Nachricht zu geben. Die Behör-den mußten sich zurückziehen. Der Intendant des Königs hat eine provisorische Municipal-Kommission ernannt und die Ruhe ist wieder hergestellt.

Aus Turin wird vom 28. Juli gemeldet, der Gouverneur von Modena, Cavaliere Farini, habe auf Befehl des Königs von Sardinien die Vollmäch-ten der sardinischen Behörden zurückgezogen und durch eine Proklamation den Municipien wieder übertragen; die letzteren haben Farini zum Diktator erklärt. Fa-rini hat die provisorische Regentschaft übernommen, um, wie er sagt, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, und wird eine Versammlung berufen, welche über die Geschichte des Landes entscheiden soll.

Mehrere Pompierskorps in Savoyen sind aufge-löst worden; das Verlangen nach einer Annexion Savoyens an Frankreich war von ihnen entschieden ausgesprochen worden.

In Chambéry haben mehrere Notabilitäten eine Petition des Inbalts unterzeichnet, der König möge der Bevölkerung Savoyens gestatten, sich selbst dar-über auszusprechen, ob sie in Zukunft piemontesisch bleiben oder mit Frankreich vereinigt werden solle. Der Regierung, welche die „Volksabstimmungen“ in den Herzogthümern und Legationen begünstigt, scheint dieses Verfahren im eignen Lande nicht anwendbar

zu sein und als Antwort auf die Petition wird eine Verstärkung der savoyen'schen Garnisonen erfolgen.

Inzwischen wird der „Independance“ aus Turin telegraphisch gemeldet:

„Auf Befehl des Königs von Sardinien hat der piemontesische Kommissär in Modena, Cavaliere Farini, die piemontesischen Behörden in dem Herzogthum außer Wirksamkeit gesetzt und den Municipalitäten in einer Proclamation ihre frühere Wirksamkeit zurückgegeben. Die Municipalitäten beecilten sich hierauf, Farini als Diktator zu proklamiren; er übernahm die provisorische Regentschaft und wird eine Versammlung einberufen, die sich über das künftige Schickal des Landes aussprechen soll.“

Der „Times“ schreibt man mit großer Bestimmtheit aus Sufa, daß die piemontesische Regierung von Paris aus die premerische Weisung erhalten habe, sofort alle ihre Zivil- und Militärbehörden aus der Romagna, Toscana und den Herzogthümern zurückzuziehen. Derselbe Korrespondent meint noch, daß Piacenza eine starke französische Besatzung erhalten und daß binnen kürzester Zeit zwei französische Armeekorps in die genannten Provinzen einrücken würden.

**Frankreich.**

Paris, 27. Juli. Das ungarische Comité, das sich auf die naivste Weise hat mißbrauchen lassen, hat sich bei dem Kaiser darüber beschwert, daß Kossuth und seine Kollegen in der französischen Presse nicht ohne Wegwerfung als Revolutionäre besprochen werden. Herr Kossuth, der als Allirter des Kaisers Napoleon III. ein so peinliches Pasco gemacht hat, will nicht zum Schaden auch noch den Spott haben. Auf sein Verlangen muß heute Herr Limayrac die Leser der „Patrie“ belehren, daß Herr Kossuth, welcher die Republik proklamirt hat, keineswegs ein Revolutionär, sondern ein Patriot war, und daß die bei Villagos abgeschlossenen Ereignisse keine Revolution, sondern eine nationale, berechnigte, legitime Bewegung waren. Seitdem Herr Kossuth sich um die erlauchte Allianz des Kaisers Napoleon III. beworben hat, scheint er sich seiner Vergangenheit und seines Herkommens zu schämen, und auf eine höhere Charakterrolle in der Komödie der Nationalitätspolitik Anspruch zu machen. Obige von ihm verlangte Vertichtigung konnte ihm als eine geringe Satisfaktion für die von ihm erprobene Täuschung nicht verweigert werden.

Die Haltung der neutralen Mächte ist dem französischen Charakter vollkommen antipathisch. Rußland hat Oesterreich bedroht, während England und Preußen es nicht nur im Stich ließen, sondern ihm sogar einen ungünstigeren Frieden als den von Villafranca hätten aufbürden lassen. Diese Thatsache gehört bereits der Geschichte an. Aber erst jetzt kommt das Schönste. England im Einvernehmen mit Preußen will an einem Friedenskongreß in der Absicht theilnehmen, den Vertrag von Villafranca gegen Oesterreich zu verbessern. Rußland schlägt eine ähnliche Richtung ein, und im Interesse eines so edlen Werkes findet gegenwärtig ein lebhafter Depeschenwechsel und Freundschaftskommerze zwischen St. Petersburg und Berlin Statt. Diese Bestrebungen werden hier sehr ungern vernimmt. Frankreich weigert sich entschieden, die Hand zu dieser Intrigue zu bieten, und es wird ehrlich zu Oesterreich halten.

Paris, 28. Juli. Die Kanonenboote, welche an dem Gardasee zusammengesetzt wurden, um sie gegen Prechiera zu verwenden, werden wieder auseinander genommen und nach Frankreich zurückgeschafft. Man soll von dem Plane abkommen sein, sie gegen eine bestimmte Summe an Sardinien abzutreten.

Es sind bereits die ersten Abtheilungen der Gardetruppen in der Umgegend von Paris eingetroffen. Die übrigen Eisenbahngesellschaften haben der Lyoner Bahn einen großen Theil ihres entbehrlichen Materials zur Verfügung gestellt, damit die Rückförderung der Truppen, d. h. derjenigen, welche am 15. August in Paris einzuziehen werden, möglichst rasch und regelmäßig vor sich gehen könne.

Während des italienischen Krieges sind in Frankreich achtunddreißig neue Blätter, die sich vorzugsweise mit dem Kriegsschauplatz beschäftigten, erschienen, von denen die Mehrzahl bereits wieder den Weg solcher Eintagsfliegen gegangen ist.

In einem Artikel „La question anglaise“ sagt das „Pays“ die Angriffe gegen England fort. Der Artikel sucht zu beweisen, daß Frankreich wohl das Recht hat, in der Stille zu rüsten, daß aber keine andere Nation Verteidigungsanstalten treffen darf, wenn sie sich nicht den Unwillen des französischen Volkes zuziehen will. Aehnlich spricht die „Patrie“ aus. Das „Journal des Debats“ sagt ironisch: „Die Note des „Moniteur“ hat zum Zweck, dem vielfach geübten Wunsch einer allgemeinen Entwaffnung zu entsprechen, indem sie beweist, daß man unsere Rüstungen eben so sehr übertreibt, wie am Vorabende des italienischen Krieges.“

Paris, 28. Juli. In einem heute hier ein-

getroffenen Privatschreiben aus Marseille finden wir die Bestätigung des Gerüchtes, daß in dem dortigen Casino eine große Manifestation gegen England stattgefunden habe. Das Orchester spielte die Melodie aus dem Stücke (Charles VI): Guerre aux Anglais, das Publikum stimmte das Lied an, und die gegenwärtigen Engländer hatten nichts Eiligeres zu thun, als sich zu entfernen.

Im Berliner Thiergarten befindet sich eine vegetabilische Kuriosität. Man findet daselbst eine kleine Menagerie, ein Schaf, einen Pfau, ein Huhn, eine Gule etc. in überraschenden natürlichen Formen. Allein alle diese Thierchen bewegen sich nicht, sie erhalten keine Nahrung und lassen keinen Laut von sich hören, denn sie sind Pflanzen und nach jahrelangem Mühen aus Wurbaum der Art gezogen, daß die oben bezeichneten thierischen Formen unverkennbar hervorgetreten sind.

Paris, 28. Juli. Die Festlichkeiten am 15. August sollen dieses Jahr ganz außerordentliche Ausdehnungen erhalten. Die Stadt hat einen unbegrenzten Kredit bewilligt. Unzählige Arbeiter werden angeworben und viele Fabrikherren dadurch in Verlegenheit gesetzt, da ihre Arbeiter sie verlassen, um zehn bis vierzehn Tage lang einen Tagelohn von 10—12 Franken zu gewinnen. Daß an jenem Tage auch der Einzug der Garde stattfinden wird, ist bekannt; wie bei der „Rückkehr aus der Krim“, sollen die marschirfähigen Verwundeten an der Spitze ihrer Regimenter in Paris einziehen. In den letzten Tagen ist eine große Anzahl Verwundeter hier eingetroffen. Der Choralverein von Paris übt täglich das Te Deum militaire et imperiale von Saint-D'Aud, welches am 15ten August in der Notre-Dame ausgeführt werden soll.

**Großbritannien.**

In der Sitzung des Unterhauses vom 28. Juli kam, wie man bereits aus einem Londoner Telegramm weiß, die bekannte Frage um das Mediationsprojekt der neutralen Mächte zur Sprache. Es war Herr d'Israeli, der interpellirte, und Lord Palmerston, der antwortete. „Während des Krieges“, sagte der Premier, gab der französische Gesandte, Herr v. Persigny, meinem edlen Freunde, Lord John Russell, ein Blättchen Papier, auf dem gewisse Ausgleichspunkte in sehr allgemeiner Fassung aufgezeichnet waren, mit dem Ersuchen, sie der österreichischen Regierung zu übermitteln und als Grundlage eines Friedensvertrages zu empfehlen. Lord John Russell fühle wie seine Kollegen, daß er es unmöglich ablehnen konnte, einen Antrag anzunehmen, der eine Aussicht auf Frieden bot, und andererseits, daß das Kriegsspiel nicht so stand, um eine englische Vermittlung zu rechtfertigen.“ Wie Lord Palmerston weiter hinzufügt, hatte sich Lord John Russell dem Ansinnen des Herrn v. Persigny mit dem ausdrücklichen Bemerkten unterzogen, daß der erwähnte Vorschlag von der französischen Regierung ausgegangen sei und das englische Cabinet keine Meinung darüber äußern könne.

Das „Journal des Debats“, das mit aller Aufmerksamkeit den verschiedenen Phasen dieser Frage folgt, bemerkt hierzu: „Jedenfalls ist es heute nicht mehr zweifelhaft, daß jenes angebliche Projekt der neutralen Mächte von Frankreich selbst ausging, das also damals anspruchsvoller war, als es schließlich zu Villafranca sich zeigte.“ Nach der Erklärung Lord Palmerston's, sagt es weiter und für sein Publikum gewiß sehr verständlich, „hätte es sich also zu Villafranca nicht um die Wahl zwischen einem französischen Vorschlag und einem Projekte der Neutralen, sondern um die Wahl zwischen zwei französischen Vorschlägen gehandelt.“

**Türkei.**

Belgrad, 26. Juli. Am 15. Juli begann die Skupschinakommission in ihrer 3. Sitzung mit der Durchsicht der Akten der Andreas Skupschina. Ferner begannen bereits die Kommissions-Debatten über die Volksverarmung und deren Ursachen. Die Frage: „Warum verschuldet sich das Volk?“ wurde einstimmig dahin beantwortet, daß es die im Privat- und Staatsleben sichtbare Noth an Kapital sei, die es dem Volk unmöglich macht, die Geschäfte, welche es nähren, allseits und ununterbrochen zu betreiben und zu vervollkommen. So ist's beim Bauer wie beim Bürger. Er produziert nur für seinen eigenen nothdürftigen Bedarf, das Mehr ist ihm nutzlos, denn Niemand nimmt ihm sein Erzeugniß ab. Wegen der schlechten Kommunikationsmittel kostet der Transport fast so viel, als die Ware werth ist. Steuert erst die Regierung, an der die ganze Schuld liegt, diesen Uebel, so wie ten nicht minder nachtheiligen Parteilichkeiten, so werde auch das Volk, welches nicht aus „Zantheit“, sondern wegen schlechter Aussicht auf Gewinn nur Gerüinges produziert, fleißiger, thätiger werden. Die Debatten waren lang und heftig. Endlich entschied man sich gegen ein Wuchergesetz und für Freiheit im Handel und Wandel. — Das

nene Kriminalgesetz wurde auf Milosch's Befehl dem gewesenen Sekretär der St. Andreas-Skupschina, Milan Jankowitsch und dem Bibliothekar Georg Danitschitsch (Popowitsch) zur Uebersetzung in die neuere serbische Volkssprache übergeben.

Fürst Milosch ist am 24. Juli richtig in die Bäder von hier abgereist. Vorher ertheilte er an die Mitglieder der Skupschina Medaillen und Kreuze, mit denen geziert man heute schon die Dekorirten in der Stadt bemerkt. Diese Dekoration, man könnte sagen „Milosch-Orden“ — wird an einem rothen Bande getragen und ist der St. Andreas-Skupschina für ihre „rettende That“, der Wiederberufung der Familie Obrenowitsch, gewidmet.

**Amerika.**

New-York, 26. Juli. Der heutige „New-York Herald“ berichtet über einen Regeraufstand, der gestern zu Puerto Cabello in Venezuela stattfand. Der Richter Miguel Vlaro ward zu Guatunasa von den Schwarzen getödtet. Zu Puerto Cabello erlitten die Regier nach einem lebhaften Straßenkampfe eine Niederlage und zogen sich auf das flache Land zurück. Der Handel stockte und die Kommunikation mit dem Innern des Landes war abgeschnitten; doch hoffte die Regierung, den Aufstand bald zu unterdrücken.

**Bermischte Nachrichten.**

Laibach. Gestern Abend hat sich hier ein größliches Unglück ereignet. Der Grundbesitzer Franz Hüh von Sello, mit seinen zwei Söhnen, von denen der Eine bereits Vater von drei Kindern, der Andere aber erst seit Kurzem verheiratet ist, waren in die Stadt gekommen, um eine Kiocke im Verpflegsamt zu entleeren. Die Kiocke ist so enge, daß nur Einer mit leicht sich hineinbegeben kann. Der Vater ist der Erste. Kaum hineingelangt, ist er ein Opfer der, wahrscheinlich durch die große Hitze in Masse entwickelten Stickluft. Ihm folgt der eine, dann der andere Sohn — alle ersticken. Da eilt ein Knicht, Johann N., aus dem Gasthause „Stadt Wien“ zu Hilfe, wagt sich müthig in die Kiocke und kommt ebenfalls um. Herbeigeeilte Leute hoben nun mittelst Haken die vier Verunglückten heraus; alle angewendete Hilfe, sie wieder zu beleben, war vergeblich. Die Tochter des J., als sie von dem Unglück hörte, soll so erkrankt sein, daß sie mit den hl. Sterbsakramenten versehen werden mußte. So ist in einer Nacht fast eine ganze Familie untergegangen. Der traurige Fall ermahnt, bei ähnlichen Gelegenheiten vorsichtig zu sein, und lang verschlossenen gewesene Senkgruben vor dem Reinigen zu untersuchen.

— Vor Kurzem starb in Berlin einer jener ausgebildeten Wucherer, welche der Volksmund „Birnensauger“ oder „Halzabschneider“ nennt. Am letzten Tage seines zinnreichen Daseins versammelte derselbe seine Söhne um sich und theilte ihnen mit, daß, drei Monate nach seinem Tode, jeder von ihnen die Summe von 30,000 oder (es kommt hierbei auf die Richtigkeit der Größe des Erblasses durchaus nicht an) 40,000 Thalem erhalten würde. „Aber Vater“, fragte einer der Söhne bittend, „wozu diese lange Frist? Können wir denn unser Erbe...“ „Gut“, unterbrach ihn der Sterbende, „gebt mir 3 1/2 Prozent Diskonto, und ihr sollt das Geld sofort erhalten!“ Außer dieser bezeichnenden Anekdote erzählt man sich auch in der Stadt die merkwürdige Natur-Erscheinung, daß das Gras, welches auf das Grab des Entschlafenen gelegt war, bereits nach drei Tagen zu wuchern begann.

**Todesfall.**

Belgien hat seine größte politische Verühmtheit verloren — De Potter der Vater der Revolution von 1830, ist am 21. v. M. im 79. Lebensjahre zu Brügge gestorben. Seit 8. m. Tage, an welchem er sein Wardat als Mitglied der provisorischen Regierung in die Hände des Nationalkongresses niederlegte, hat De Potter einer jeden aktiven Theilnahme an der Politik seit des Vaterlandes auf immer entsagt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Finne, 30. Juli. Die Postverbindung mit Lussin wurde wieder eröffnet; auch die letzten drei franko-sardischen Schiffe sind von dort abgesehelt.

Aus Florenz vom 30. Juli wird gemeldet: Buono compagni hat heute Florenz verlassen.

Rom, 26. Juli. Das im Mai erlassene Vieh-Ausfuhrverbot ist wieder aufgehoben und der frühere Tarif vergestellt worden.

Turin, 1. August. Ein königliches Dekret dehnt die piemontesische Preßgesetzgebung auf die Lombardie aus.

Paris, 31. Juli. Briefe aus Rom melden die Demission des Kardinals Antonelli als wahrscheinlich.

Kopenhagen, 1. August. Großfürst Konstantin ist gestern Minors eingetroffen und im russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.  
Wien, 1. August Mittags, 1 Uhr.

Das Geschäft im Ganzen nicht recht lebhaft die Effekten-  
Kurse aber sehr. Letzteres gilt insbesondere von Staats-Papieren,  
worin sich auch eine sehr gute Tendenz ausdrückt. — Devisen  
vorhanden, nicht wesentlich verschieden gegen letzthin.

### Öffentliche Schuld.

#### A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	70.—	70.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.90	80.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.75	74.90
ditto zu 4 1/2% für 100	65.50	66.—
mit Verlos. v. J. 1-34 für 100 fl.	295.—	300.—
1839 " 100 "	117.—	118.—
1854 " 100 "	110.75	111.—
Comö-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.50	15.—

#### B. der Kronländer.

##### Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	95.—	96.—
" Ungarn " 5% " 100 "	73.—	74.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.—	72.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
" der Bukowina " 5% " 100 "	70.50	71.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	71.—	72.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	82.—	91.—
n. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

##### Aktien

der Nationalbank pr. St.	898	900
Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu		
d. 200 fl. d. W. pr. St.	214	2 4 20
d. n.-öst. Bank-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	554	556
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1825	1828
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W.		
oder 500 fl. pr. St.	266	266.50
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit		
140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	130	131
d. süd-norddeutsch. Verb. 200 fl. G.W. pr. St.	131	131.5
d. Ebeisbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%)		
Einzahlung pr. St.	105	105
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Centralital.		
Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%)		
Einzahl. neue pr. St.	122	123
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder		
500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.		
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu		
500 fl. G.W. pr. St.	447	449
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	265	270
d. Wiener Dampf- u. Schifff.-Gesellschaft zu		
500 fl. G.W. pr. St.	330	340

##### Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	96.50	97
10jährig zu 5% für 100 fl.	92	93
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85	86
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.50	82

##### Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe		
zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	94	94.25
" Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu		
zu 100 fl. G. W. pr. St.	101.50	102
Währb. zu 40 fl. G.W. pr. St.	77	78
Salin " 40 " " " "	37.50	38
Balfy " 40 " " " "	37.75	38.25
Clary " 40 " " " "	35.50	36
St. Genois " 40 " " " "	37.50	38
Windischgrätz " 20 " " " "	23.50	24
Waldstein " 20 " " " "	24.75	25
Regley " 10 " " " "	14	14.50

### Effekten-Kurse vom 2. August 1859.

#### 1. Öffentliche Schuld.

##### A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80	d. W.
Metalliques " 5% ditto	75.25	d. W.

##### 2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück	903	d. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und		
Gewerbe ic. ditto	216.80	d. W.

### Wechsel-Kurse vom 2. August 1859.

##### 3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	100.85
London " 10 Pfund Sterling	117.25

##### Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzenkaten	5.53
-------------------------	------

### Gold- und Silber-Kurse v. 1. August 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	16.65	—
Kais. Münz-Dufatenagio	5.52	—
ds. Rand- ditto	5.48	—
Napoleons'or	9.38	—
Souverains'or	16.05	—
Friedrichs'or	9.90	—
Leniéd'or (deutsche)	9.50	—
Engl. Sovereigns	11.60	—
Russische Imperiale	9.54	—
Silber	116	—
Bereinsthaler	—	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.78	—

### Fremden-Anzeige.

Den 30. Juli 1859.

Herrn Schönburg, k. k. Richtermeister, von Prosnitz.  
— Herr Dr. Ritter Gutmannschal, k. k. Vice-Präsident  
der Central-Zeebehörde, von Triest.

Z. 1289. (4) Nr. 3506

#### E d i f t.

Zur Einbringung der Verlassenschafts  
gläubiger nach Blas Mozdnig vulgo  
Zeile von Godizh.

Vom k. k. Bezirksamte Stein als Gericht, wer-  
den diejenigen, welche als Gläubiger an die Ver-

lassenschaft des am 15. Mai 1859 zu Godizh Haus-  
Nr. 33 verstorbenen Hubenbesizers Blas Mozdnig  
eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, am  
14. September d. J. in der Amtskanzlei des  
k. k. Notars Herrn Anton Kronabsthoegl, als Ge-  
richtskommissär zu Stein-Haus-Nr. 30, zur An-  
meldung und Darthung ihrer Ansprüche zu er-  
scheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich bei die-  
sem Gerichte zu überreichen, widrigenfalls denselben  
an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung  
der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein  
weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein  
Pfandrecht gebührt.

Stein am 27. Juli 1859.

Z. 1295. (2)

### Paul Künl,

akademischer Maler

wohnhaft am alten Markte Nr. 155, empfiehlt  
sich den hochwürdigen Herren Geistlichen zur Ueber-  
nahme aller in sein Fach schlagenden Kirchen-  
arbeiten, als: Altarbilder, Fahnenblätter ic,  
mit der Versicherung, dieselben fein, schön und  
dauerhaft auf das Billigste herzustellen.

Z. 1227. (5)

In der **Schnittwaren-Handlung**  
des Gefertigten wird ein

### Praktikant

aufgenommen.

Auswärtigen Individuen wird der Vor-  
zug gegeben.

M. Ranth.

Z. 1266 (3)

**Zwei Wohnungen**  
mit mehreren Zimmern, sammt Kü-  
chen, Keller ic., im Hause Nr. 79  
an der Wiener Straße (ober dem  
Kaffeehause des Mikolo Karl) sind  
zu Michaeli d. J. zu vergeben.

Auskunft daselbst im 1. Stock.

Z. 1274. (3)

Vier kleinere Wohnungen zu 2  
und 3 Zimmern mit Sparherdkü-  
chen, sind für kommenden Michaeli,  
darunter ein Logie auch sogleich zu  
beziehen.

Näheres beim Hauseigentümer,  
untere Gradischagasse Nr. 4.

Z. 358 a (3)

### Rundmachung.

Die hohe k. k. Landesregierung hat mit Verordnung vom 25.  
Juli 1859, Z. 13390, den Magistrat verständiget, daß in Gemäßheit  
eines Allerhöchsten Befehles Sr. Majestät des Kaisers, die Truppen  
der 1. Armee nach ihrem Abmarsche aus Italien, ihre Kantonnirung in  
Kärnten, Krain, Sürien und zum Theil in Steiermark beziehen werden,  
und hat zugleich den Ausweis über die Eintheilung und den Stand der  
nach Krain bestimmten Truppenkörper und Armeeanstalten mitgetheilt.

Demzufolge wird die Stadt Laibach mehrere k. k. Herren Generale,  
dann eine bedeutende Anzahl von k. k. Herren Stabs- und Oberoffizieren,  
so wie auch mehrere Truppenabtheilungen und Pferde in Kürze auf  
unbestimmte Zeit zu bequartieren haben.

Außer dieser wird derselben aber auch noch die Bequartierung der  
sonst transenen Militärmannschaft obliegen.

Mit Hinblick auf die hierortige Rundmachung vom 14. Mai  
l. J., Z. 3271, werden sonach sämtliche, somit auch jene Herren Haus-  
besitzer, die ihre Mannschaft im Coliseum oder in der Tirmau-Kaserne  
für die gewöhnliche und außergewöhnliche Bequartierung affekurirt haben,  
so wie auch jene Stallbesitzer, die bisher mit keiner Pferdebequartierung  
klassifizirt waren, bei dem Umstande, als möglicherweise eine noch größere  
Bequartierung eintreten könnte, vorsorgen, daß selbst eine höhere Ein-  
quartierung ohne Anstand durchgeführt werden könne.

Stadtmagistrat Laibach am 27. Juli 1859.

## Patriotische Literatur.

Die jüngsten erschütternden Kriegsereignisse in Italien  
haben die nie versiegende Kraft des österreichischen Pa-  
triotismus wieder im seltenen Glanze gezeigt. Hierbei  
ist das Kronland Krain nicht zurückgeblieben. Wie zu  
allen Zeiten hat es die vielerprobte Treue zum Herr-  
scherhause neuerlich kräftig bewährt: nicht minder durch  
die Opferfreudigkeit und werththätige Sorakalt der Be-  
wohner des Landes als durch ausdauernden Muth seiner  
Söhne in einem Kampfe, dem in der Geschichte we-  
nige gleichen. Die gemeinsamen schmerzlichen Folgen  
sind zu nachhaltig, als daß unsere land- und see-  
wehliche nicht fort und fort aufrecht bleiben sollte. Dem der  
Kraftaufwand von Monaten wird jahrelang nachwirken.  
Den gefallenen Kämpfern sei das Gedächtniß rühmlich  
erfüllter Pflicht geweiht, die Verwundeten jedoch erhei-  
chen die nichttrauende Theilnahme, deren tieferer Ver-  
weggrund schon im Menschengefühle wurzelt. Jeder  
wirkt in seiner Weise, nach seinem Vermögen. — Der  
kurzen, aber gewaltigen und opfervollen Anstrengung  
folgte ein rascher, kaum erwarteter Friede. Dessen  
freuen sich Industrie, Gewerbe und Handel ebenso sehr,  
als Wissenschaft und Kunst, die nur in seinem milden  
Lichte blühen und mit der Frucht der Bildung beglück-  
ten können. Und da letztere vor Allem die Träger der  
Humanität sind, zugleich das Dankgefühl nach Ausdruck  
strebt, so möge das nachbenannte Unternehmen als ein  
Zoll desselben an die Tapfern angesehen werden. Denn  
in diesem Sinne wird der Gefertigte Beiträge zur  
Landeskunde von Krain, historischen, topographischen und  
schönwissenschaftlichen Inhalts im Verein mit mehreren  
Schriftstellern, die ihm einschlägige Arbeiten bereitwil-  
lig und gütig theils zukommen ließen, theils in Aus-  
sicht stellten, im Wege der Subscription herausgeben.  
Um weitere derartige Einwendungen von möglichst ge-  
drängten Darstellungen oder auch Materialien, krainisch  
geschichtliche oder biografische bis 15. August d. J. wird  
eindringlich ersucht. Das Nähere wird besonders be-  
kannt gemacht und der volle Reimetricag des Werkes  
der Unterstützung verwundeter Krieger aus Krain ge-  
widmet werden. Unter den erwähnten, Krain betref-  
fenden Aufsätzen, mögen hier schließend nachstehende  
namentlich gemacht werden; Neue topographische und  
ethnographische Schilderungen aus Oberkrain; Geschichte  
von Adelsberg; Biografie des slovenischen Dichters Franz  
Preschern, mit einem Anhang seiner minder bekannten  
Gedichte; Geschichte des Jahres 1797, Literatur über  
das französische Interregnum von 1809 — 1813; zur  
neuern krainischen Literaturgeschichte; Physiognomie der  
Stadt Laibach im Jahre 1821; die patriotische Be-  
wegung in Krain im Jahre 1859.

Laibach, Ende Juli 1859

L. Germonig.

Z. 1273. (3)

### Carl Bleiweis,

Doctor der Medizin und Chirurgie, Ma-  
gister der Geburtshilfe,  
ordinirt in allen innern u. äusser-  
lichen Krankheiten, den Armen  
unentgeltlich, in seiner Wohnung  
am Hauptplatz, dem Bischofshofe  
vis-à-vis, Nr. 307 im 2. Stock, von  
11 bis 1 Uhr Mittags.

Nr. 5036.